

Letzte Worte von Männern Gottes im AT

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Wilgersdorf
Datum	19.05.-21.05.2017
Länge	01:05:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw015/letzte-worte-von-maennern-gottes-im-at

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen mit dem Thema fortfahren, letzte Worte von Männern Gottes im Alten Testament und auch heute Abend wieder die Überschrift lesen, die wir aus dem Hebräerbrief uns genommen haben, aus dem 13. Kapitel Hebräer 13 Vers 7. Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben und den Ausgang ihres Wandels anschauend ahmt ihren Glauben nach.

Wir sollen also nicht die Personen nachahmen, sondern ihren Glauben nachahmen und uns bewusst sein, dass es Worte Gottes sind, die sie zu uns geredet haben und so auch heute, wenn [00:01:05] wir uns mit Joshua, wie wir das schon im Gebet zum Ausdruck gebracht haben, beschäftigen dürfen.

Mose war gestern vor unseren Blicken und wir haben jetzt nicht die Möglichkeit, das uns noch einmal anzuschauen, vielleicht noch diesen Gedanken nachzutragen, der mir jetzt erst wieder bewusst geworden ist. Mose war ja der Einzige, der noch richtig alt war.

Das war bestimmt auch ein besonderer Moment für ihn.

Die anderen waren ja alle mittlerweile in der Wüste gestorben. Er war also sozusagen der Letzte, Joshua und Kaleb waren ja viel jünger als er. Wir haben uns daran erinnert, dass Joshua viel jünger war als Mose mit seinen 120 Jahren. Wenn wir jetzt in das 24. Kapitel des Buches Joshua gehen, dann sind das zeitlich gesehen [00:02:01] ungefähr 30 Jahre später als der Zeitpunkt gestern. Das Buch Joshua umfasst nur einen relativ kleinen Teil der Geschichte Israels. Das ist unterschiedlich. Wenn wir an das Buch der Richter denken, ist das ein viel größerer Zeitabschnitt, den die Kapitel des Buches Richters umfassen. Wir wollen heute Abend zusammen lesen aus dem Buch Joshua, Kapitel 24, von Vers 1 bis Vers 15. Und Joshua versammelte alle Stämme Israels nach Sichem, und er rief die Ältesten von Israel und seine Häupter und seine Richter und seine Vorsteher, und sie stellten sich vor Gott. Und Joshua sprach zum ganzen Volk, so spricht der Herr, der Gott Israels, Eure Väter wohnten [00:03:05] vor Alters jenseits des Stromes, Tara, der Vater Abrahams und der Vater Nauers, und sie dienten anderen Göttern. Und ich nahm Abraham, Euren Vater, von jenseits des Stromes und ließ ihn durch das ganze Land Kanaan wandern, und ich mährte seine Nachkommenschaft und gab ihm Isaak, und Isaak gab ich Jakob und Esau, und Esau gab ich, das Gebirgesäher, es zu besitzen, und Jakob und seine Söhne zogen nach Ägypten hinab, und ich sandte Mose und Aaron

und schlug Ägypten, so wie ich in seiner Mitte getan habe. Und danach führte ich Euch heraus, und ich führte Eure Väter aus Ägypten heraus, und ihr kamt an das Meer, und die Ägypter jagten Euren Vätern nach mit Wagen und mit Reitern bis an das Schilfmeer. Da schrien sie zu dem Herrn, und er setzte Finsternis zwischen Euch und die Ägypter [00:04:06] und führte das Meer über sie und bedeckte sie, und Eure Augen haben gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, und Ihr wohntet in der Wüste eine lange Zeit. Und ich brachte Euch in das Land der Amoriter, die jenseits des Jordan wohnten, und sie kämpften gegen Euch, und ich gab sie in Eure Hand, und Ihr nahmt Ihr Land in Besitz, und ich vertilgte sie vor Euch. Da stand Balak auf, der Sohn Zippos, der König von Moab, und kämpfte gegen Israel, und er sandte hin und ließ Biniam, den Sohn Beos, rufen, um Euch zu verfluchen. Aber ich wollte nicht auf Biniam hören, und er segnete Euch vielmehr, und ich errettete Euch aus seiner Hand. Und Ihr zogt über den Jordan und kamt nach Jericho, und die Bürger von Jericho, und die Amoriter, und die Peresiter, und die Kanaaniter, und die Hethiter, und die Girgasiter, und [00:05:05] die Heviter, und die Jebusiter kämpften gegen Euch, und ich gab sie in Eure Hand. Und ich sandte die Hornissen vor Euch her, und sie vertrieben sie vor Euch, die beiden Könige der Amoriter, nicht mit Deinem Schwert und nicht mit Deinem Bogen. Und ich habe Euch ein Land gegeben, um das Du Dich nicht gemüht hast, und Städte, die Ihr nicht gebaut habt, und Ihr wohnt darin, von Weinbergen und Olivenbäumen, die Ihr nicht gepflanzt habt, esst Ihr. Und nun fürchtet den HERRN, und dient ihm in Vollkommenheit und in Wahrheit, und tut die Götter weg, denen Eure Väter jenseits des Stromes und in Ägypten gedient haben, und dient dem HERRN. Und wenn es übel ist, in Euren Augen dem HERRN zu dienen, so erwählt Euch heute, wem [00:06:02] Ihr dienen wollt, ob den Göttern, denen Eure Väter gedient haben, die jenseits des Stromes wohnten, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land Ihr wohnt, ich aber und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen. Soweit wollen wir für heute Abend aus Gottes Wort lesen. Vielleicht gibt es viele Häuser, auch hier in Wilgersdorf, die diesen Spruch aufgehängt haben, in ihrem Haus oder in ihrer Wohnung.

Es ist aber bei weitem nicht genug.

Es geht um mehr, als um einen aufgehängten Spruch. Und ich hoffe, dass das ein wenig klar wird, wenn wir uns jetzt diesen Versen, die ja vielleicht doch in dem einen oder anderen Recht bekannt sind, wir uns ein wenig anschauen wollen. [00:07:01] Das Buch Joshua führt uns ja in die Segnungen des Landes Kana, also das Volk Israel natürlich zunächst einmal, in die Segnungen des Landes Kanaans ein, und ist damit eine wunderbare Illustration, neutestamentlich, wie wir in die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern eingeführt werden. Und das ist nicht der Schwerpunkt an diesem Abend. Ich möchte aber, bevor ich das am Ende zeitlich nicht schaffe, uns einen Vergleich zwischen zwei Reden des Apostel Paulus und Josuas ein wenig schmackhaft machen, um euch vielleicht damit einmal näher zu beschäftigen. Es ist schon hochinteressant, auch solch eine Betrachtungsweise einmal zu haben, und zwar möchte ich eure Gedanken mit Joshua 24 und Apostelgeschichte 20 einmal mitnehmen und [00:08:03] damit ein wenig beschäftigen. Paulus und Joshua, zwei Führer des Volkes, und zwar in ähnlicher, ich darf mal sagen, Mission unterwegs. Joshua führt das Volk Israel in das Land, und Paulus, der Apostel, besonders der Nationen, der uns den Epheserbrief geschrieben hat, also durch die Inspiration den Epheserbrief geschrieben hat, und uns, wie gesagt, in die himmlischen Segnungen einführt. Sie waren aber nicht nur Führer des Volkes, sondern wir haben heute Abend gelesen, dass Joshua nicht nur sagt, ihr müsst dem Herrn dienen, sondern er hat gesagt, ich diene mal zuerst dem Herrn.

Sie waren also Vorbilder für die Herde.

In Apostelgeschichte 20, in der Rede an die Ältesten des Apostels Paulus heißt es, diese [00:09:03]

meine Hände haben gearbeitet, und er sagt dann auch vorher noch, ich habe euch öffentlich und in den Häusern gedient.

Es waren also nicht nur Führer des Volkes, sondern es waren auch Vorbilder. Aber damit kommen wir dann jetzt zum dritten wichtigen Punkt, nämlich der Rede, die ich jetzt einmal geistlich, also hier aus Joshua 24, mit den vier Hauptpunkten von Apostelgeschichte 20 vergleichen möchte. Nehmt einmal die Apostelgeschichte 20 zur Hand, und wir finden eigentlich vier Hauptpunkte dort enthalten. Paulus spricht in Apostelgeschichte 20 ab Vers 17 dann, und er sagt in einem sehr wichtigen Punkt, dass er in Vers 21 die Buße zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus [00:10:06] bezeugte.

Abraham ist wer? der Vater der Glaubenden.

Ist das nicht eine wunderbare Parallele? Der Glaube an den Herrn Jesus und der Prototyp des Glaubens ist Abraham. Und er sagt das hier in Joshua 24, dass er Abraham ausgewählt hat und ihm eine Nachkommenschaft gegeben hat. Warum er Abraham genommen hat, sagt er nicht.

Wir haben uns gestern im Gebet nach der Stunde daran erinnert, warum bin ich auserwählt? Ich war tot in Sünden und Vergehungen, du auch.

Der Glaube an den Herrn Jesus ist eine wunderbare Tatsache. [00:11:03] Das zweite was er dann sagt ist, dass er ihnen nicht nur eben diesen Glauben gegeben hat, sondern dann sagt er weiter, dass er ihnen Vers 24 das Evangelium am Ende der Gnade Gottes verkündigt hat. Das ist im kurzen gesagt der Römerbrief.

Da er verkündigt er den Römern das Evangelium noch einmal, obwohl sie ja Gläubige waren, er hat ihnen erklärt, was mit ihnen passiert ist bei der neuen Geburt, bei der Geburt von oben. Was haben wir hier gelesen? Er führte sie aus Ägypten durch das Rote Meer.

Das ist im kurzen, natürlich kann ich jetzt nicht auf die Vorbilder geistlich hinweisen, aber eine Illustration dessen, was passiert ist, dass wir aus der Welt herausgenommen worden sind, durch das Evangelium und jetzt mit dem Herrn Jesus gestorben sind. [00:12:05] Der dritte Punkt ist, dass er sagt in Vers 25, ich bin wieder in der Apostelgeschichte, dass er ihnen das Reich gepredigt hat. Was finden wir hier?

Hier finden wir, dass er uns besonders, das ist ein interessanter Teil, wir kommen gleich dahin in Vers 8 bis 10, ihnen zeigt, wie sie sich in den Gefilden noch nicht im Land, sondern diesseits des Jordan aufgehalten haben. Und gerade in diesem Teil, müsst ihr einmal nachlesen, finden wir zweimal einen Hinweis auf den Herrn Jesus als König. Das Reich nicht in seiner zukünftigen Form, wir werden ja einmal mitregieren im tausendjährigen Reich, aber wir haben jetzt auch schon den Gedanken, dass der Herr regiert und zwar nicht [00:13:03] öffentlich, aber in meinem und ich hoffe in deinem Leben. Wir sollen also solche sein, die die zukünftige Herrschaft öffentlich jetzt schon in die Zeit hineinnehmen und so leben, als wenn der Herr schon regiert.

Das wird uns gleich noch beschäftigen, besonders in den Versen 8 bis 10 von Joshua 24, wo wir das Volk diesseits des Jordan noch nicht hindurchgezogen finden. Und als viertes gehen sie ja dann über den Jordan und in Apostelgeschichte 20 sagt der Apostel Paulus, ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen. Das ist im kurzen gesagt genau das, was wir

finden, wie sie das Land Kanaan in Besitz nehmen.

Das sind wirklich augenscheinliche Parallelen, die wir noch etwas intensivieren könnten, [00:14:04] aber ich möchte euch nur ein wenig anregen, das Wort Gottes einmal in dieser Form vergleichend auch zu studieren, das einfach wunderbar zu sehen. Ein letzter Punkt noch dazu, die Gefahren sind genau auch gleich. Paulus spricht in Apostelgeschichte 20 von Gefahren von außen und von innen. Und in Joshua 23 finden wir das gleiche, dass er davon spricht, dass es Gefahren gibt von innen und von außen. Nun, wer war Joshua?

Ich möchte zwei Stellen wieder zu ihm vorlesen, damit wir uns einmal vor Augen führen, welche Person es war, und zwar aus dem vierten Buch Mose beide Stellen, wo es von ihm heißt in Kapitel 27, da wird zu Mose gesagt, vierte Mose 27, Vers 18, Nimm dir Joshua, den Sohn [00:15:03] Nuns, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hand auf ihn. In Kapitel 32 lesen wir in Vers 12, vierte Mose 32, Vers 12, Ausgenommen Kaleb, der Sohn Jefunnes, der Keniziter, und Joshua, der Sohn Nuns, denn sie sind dem Herrn völlig nachgefolgt.

Zwei wunderbare Kennzeichen dieses Mannesgottes, der so explizit nicht wie Mose im Wort Gottes als Mann Gottes bezeichnet wird, aber den wir doch, wenn wir seine Geschichte lesen, doch so nennen dürfen. Joshua ist ja, der Herr ist Rettung.

[00:16:03] Also eigentlich, wenn wir immer diesen Namen vor Augen haben, sollten wir uns daran erinnern. Der Herr ist Rettung.

Du sollst seinen Namen Jesus heißen.

Das ist Jesus, die griechische Form, und Joshua, die hebräische.

Es möge kein Tag in unserem Leben vergehen, wo wir uns nicht daran erinnern, der Herr ist Rettung. Nun steht er am Ende seines Weges mit dem Volk Israel und er versammelt sie jetzt, um ihnen in kurzer Form die Geschichte des Volkes Israels von Anfang Abraham bis heute vorzustellen. Das ist auch eine Sache, die uns auch gut tun sollte, einmal innezuhalten, einmal still zu stehen, um auf das Wort Gottes und die Geschichte, die Gott mit seinem Volk gegangen [00:17:07] ist, sich einmal anzuschauen. Wenn wir jetzt hier zu Sichem kommen, dann ist das ein ganz besonderer Ort.

Er versammelte sie, alle Stämme Israels, nach Sichem. Eine zweite Form, die wir vielleicht einfach mal vor Augen haben können, wenn wir, manchmal fragen ja junge Leute, wie können wir uns denn mit der Bibel beschäftigen? Das ist natürlich ein wenig typenabhängig.

Es gibt Leute, die sind in ihrem Leben strukturiert und die lesen oft auch die Bibel, mehr oder weniger strukturiert. Aber es gibt welche, die sagen, ach, so ein ganzes Bibelbuch, nee, lieber themenorientiert. Ja, dann können wir uns zum Beispiel mal mit Städten der Bibel beschäftigen und mal Sichem als eine Stadt, und zwar alle Stellen, raussuchen, wie sie vorkommen. Es ist, ich sage einmal, egal, wie wir uns mit der Bibel beschäftigen, aber es ist nicht [00:18:06] egal, ob wir uns mit der Bibel beschäftigen. Und Gott ist groß, er nutzt die Verschiedenheiten der Interessen auch aus, aber er möchte wecken, dass wir uns damit beschäftigen. Sichem könnten wir nennen den Ort der Entscheidungen. Und ich wünsche, das ist der Wunsch Gottes nämlich, dass er uns heute hier zusammengeführt hat, dass vielleicht auch heute ein Ort ist, wo wir uns entscheiden. Wir sitzen hier nicht nur hoffentlich, damit es schnell neun Uhr wird, und dann ist es noch schlecht, dass es auch

noch überzogen wird. Ich hoffe, dass das nicht unsere Devise ist.

Gott redet nicht, ich darf das mal ganz vorsichtig sagen, mit der Wand, dass das Wort so bis [00:19:02] zur Stirn dringt, vielleicht kann ich nicht vermeiden, dass es auch noch in meine Ohren geht, aber dann ist es auch schon wieder vorbei, sondern er möchte jetzt auch eine Entscheidung. Ich hoffe, dass niemand hier ist, der sich noch nicht grundsätzlich für den Herrn Jesus entschieden hat. Das wäre natürlich fatal, weil du auf dem Weg in die Hölle bist, aber auch das ist nicht genug in gewisser Weise.

Wir haben nur noch wenig Zeit, der Herr kommt und die gelegene Zeit, die noch da ist, die wollen wir auskaufen und da sagt Josu jetzt praktisch, so, jetzt will ich euch versammeln, entscheidet ihr. Ich habe schon entschieden, das wird ja das Ende sein. Ihr könnt euch auch entscheiden. Ich gehe noch ein paar Stellen durch, Erstemose 12 ist das erste Mal Sichem, wo Abraham dort [00:20:06] ankommt.

In Erstemose 35 ist es Jakob, der bei der Terebinte von Sichem die Götzen vergräbt und sagt, jetzt ist Schluss.

In Richtat zum Beispiel ist es, glaube ich, Sichem bei Abimelech, wenn ich mich richtig erinnere.

Es ist, ich glaube, Jerobeam, der in Erste Könige da in der Ecke, 12 glaube ich müsste das sein, das Königtum bestätigt bekommt.

Es ist im Neuen Testament Johannes 4, die Frau am Brunnen von Sicha, die sich entscheiden muss für oder gegen den Heiland der Welt.

Das sind nun mal ein paar Orte.

Es war auch Zufugsstadt, es war auch eine Stadt der Leviten, könnt ihr in Joshua in den Kapiteln entsprechend nachlesen. [00:21:03] In diesem Ort waren sie jetzt versammelt, ein besonderer Ort. Und er rief die Ältesten von Israel und seine Häupter und seine Richter und seine Vorsteher. Die Sprüche sagen, an einer Stelle, wo es keine Führung gibt, da verfällt ein Volk. Und ich hoffe, dass es geistliche Führerschaft gibt in unserer Mitte.

Es gibt natürlich keine offiziellen Ältesten mehr, ich hoffe das, dass uns das klar ist. Es ist den meisten Kreisen leider nicht mehr egal, denn Autorität kommt immer von oben. Und Paulus hat Titus und Timotheus beauftragt, weil er Autorität hatte, Älteste zu wählen, [00:22:01] aber diese Autorität ist vorbei. Niemand von den Aposteln hat gesagt, nach mir soll Timotheus das machen oder wer auch immer, sondern sie haben immer daran erinnert, ich habe euch an diese Dinge, ihnen euch das vorgestellt und daran will ich euch erinnern. Es gibt keine Nachfolge in Bezug auf apostolische Autorität, aber es gibt geistliche Führerschaft. Und das möchte ich mit diesen vier Ausdrücken kurz klar machen. Es kommt als erstes der Ausdruck vor uns, Älteste.

Das spricht vielleicht mehr von der Würde derjenigen, die Führerschaft auch heute noch versuchen auszuüben.

Das bedeutet jetzt nicht immer, dass es die Ältesten eines Ortes sind, also altersmäßig, aber es ist eine Person, die verschiedene Kennzeichen haben soll, geht einmal in 1. Timotheus 3 und Titus 1, da wird uns das klar und da wird gesagt, wer nach einem Aufseherdienst [00:23:02] trachtet, dass das

eine schöne, eine gute Sache ist. Aber es hat eben auch mit einer Würde der Person zu tun. Das zweite ist, dass sie genannt werden Häupter. Was ist denn das Kennzeichen eines Haupt?

Verbindung zum Leib.

Häupter haben eine Verbindung. Ich hoffe, dass wenn geistliche Führerschaft existiert, dass es eine Sache ist, die verbindend ist und nicht von einer gewissen, ja einem Schweben, darf ich einmal nennen, über anderen, das wäre fatal. Verbindung oder wir könnten auch sagen Beziehung, der Jesus ist das Haupt der Versammlung.

[00:24:01] Da wird das sehr deutlich.

Das dritte ist, dass sie Richter genannt werden.

Ein Richter, also wir nehmen jetzt einen weltlichen Richter, muss sich in dem Gebiet, wo er entscheiden soll über eine Sache, natürlich auskennen. Ich möchte das verbinden, dass solche, die Führung übernehmen, geistliche Einsicht und Weisheit besitzen müssen, aber vielleicht schöner ausgedrückt, besitzen dürfen. Es ist ja nicht immer so einfach, die Dinge klarzumachen, steht ja nicht, Seite 722 muss ich das tun, 724, da steht das andere.

Dazu braucht es Einsicht und Weisheit. Und das vierte ist, Vorsteher, vielleicht können wir das in Verbindung bringen mit Autorität.

[00:25:01] In 1. Thessalonicher 5 heißt es, er kennt unter euch die, die unter euch arbeiten erstens und vorstehen. Also ein Vorsteher ist nicht jemand, der die anderen arbeiten lässt, sondern er geht mit gutem Beispiel selbst voran und dann kann er auch viel besser vorstehen. Es ist ja schrecklich, wenn man einen Chef hat, der von der Sache keine Ahnung hat, der immer meint, es ginge anders, besser, schneller, schöner, aber selber hat er sich noch nie die Finger schmutzig gemacht. Aber wenn einer die Jacke auszieht und sagt, ich zeige euch mal, wo es lang geht, dem zollt man einen ganz anderen Respekt, als wenn man merkt, der hat selber noch nie gearbeitet in seinem Leben. Und so wollen wir auch geistlich führen, aber als erstes bedeutet das Arbeiten. Und dann heißt es interessanterweise, dass der Joshua zum ganzen Volk sprach. [00:26:03] Im ersten Moment hätte man den Eindruck, da stehen nur die Führer des Volkes und die sollen dann, Multiplikatorenprinzip, denen das in die Stämme bringen. Aber stimmt nicht. Das ganze Volk steht da. Man muss das verbinden mit Erfahrung 2 und 3. Die Sendschreiben richten sich an den Engel der Versammlung. Das ist das verantwortliche Element in Laodicea und so weiter. Aber am Ende heißt es immer, wer von den Engeln ein Ohr hat zu hören? Nein. Alle sollen zuhören.

Gottes Prinzip ist immer, dass die, zu denen gesprochen wird, oder denen, die einen Dienst empfangen, auch fähig sind, ihn zu beurteilen. Urteilt ihr!

Das Gute haltet fest! Und so weiter. Da muss man ja wissen, was gut und was schlecht ist. Das war der Trick der Kirche, den Leuten, den Laien, die Bibeln wegzunehmen und damit [00:27:07] waren sie abhängig von ihrem Prediger. Stellt euch vor, wir hätten alle keine Bibel und nur einer hier könnte Lateinisch und könnte uns jetzt sagen, was Sache ist. So will Gott das überhaupt nicht.

Er will, dass wir mit solchen zusammenstehen, die beurteilungsfähig auch sind und deswegen spricht er zum ganzen Volk. Ein ganz wichtiger Punkt noch am Ende von Vers 1, und sie stellten sich vor

Gott.

Sie standen also nicht wie auch gestern vor Mose, sondern vor Gott. Der Diener, der wahre Diener, geht immer zurück, verhüllt sich sozusagen und stellt Gott vor die Herzen, beziehungsweise den Herrn Jesus. Und damit kommen wir zu dieser Rede und wie gesagt, noch einmal, ich möchte jetzt nicht [00:28:04] das geistlich anwenden, neutestamentlich, das hatte ich schon kurz mit dem Vergleich angedeutet, das ist auch eine Fundgrube, sondern wir wollen das jetzt in unsere Umstände hineinnehmen. Und das Erste, was auffallend ist, ist, wenn ich richtig gezählt habe, 17 Mal der Ausdruck ich, ich, ich, ich.

Gott stellt dem Volk Gottes vor, dass alles von ihm kommt.

Ich habe, ich, ich, ich, ich, ich.

Wo wärest du, wo wäre ich ohne Gottes Gnade?

Keinen Schritt könnten wir auf dieser Erde tun und das will Gott uns neu vor die Herzen stellen. Und es ist jetzt einfach hochinteressant, mal an der einen oder anderen Stelle das aufzuzeigen. [00:29:06] Es gibt bestimmt noch mehr Punkte, aber um es einfach anzuregen, wie Gott jetzt einfach das Wort hier vor uns stellt. Als erstes kommt eine Sache vor uns, die wir bis dahin noch nicht wussten. Abraham, beziehungsweise der Vater Abrahams und die Familie waren Götzendiener.

Wisst ihr, was Gott damit erreichen will? Uns, ich darf einmal sagen, so klein mit Hut zu machen.

Ja, also bei uns ist schon die fünfte Generation gläubig, ach so, sehr interessant, kannst du ja auch sehr viel zu, ja? Keiner von uns ist eindeutig besser als der andere.

Gerade der Epheserbrief, nochmal diese Parallele, der uns die höchsten Segnungen zeigt, erklärt [00:30:05] uns, dass wir, ich übertreibe jetzt ein wenig, mausetot waren in Sünden und Vergehungen. Wenn jemand hier ist, der das vergisst, an einem Tag, sehe zu, dass er nicht falle.

Es ist niemand hier, der nicht zu allem Bösen in dieser Welt fähig ist. Und das folgt Israel, gehen wir noch zu Johannes 4, wo sie sagten, ja hier aus diesem Brunnen da hat der Jakob schon getrunken. Und wenn sie mit dem Herrn Jesus in Verbindung waren, dann sprachen sie, unser Vater Abraham, da sagt er hier ganz klar, er war ein Götzendiener. Aber das Entscheidende war, ich wollte ihn, ich habe ihn rausgenommen. Ich hätte auch einen anderen nehmen können. Es war nur Gnade.

Warum bist du im gläubigen Elternhaus geboren?

[00:31:04] Hättest du auch in Afrika in einer Hütte geboren werden können oder in Nordkorea?

Ist uns das bewusst?

Ich wollte das, aber warum, ich weiß es nicht.

Ich kann es euch nicht sagen, aber sind wir mal dankbar, dass es so ist? Oder klagen wir Gott vielleicht sogar an, dass ich in der Familie wohne, wo die Situation X ist, würde aber lieber da wohnen, wo es Y ist? Da haben wir gar kein Recht zu, ich wollte das so, sagt Gott.

Ich sage nicht, dass das nicht einfach ist, das habe ich nicht gesagt, sagt Gott auch nicht.

Aber er möchte uns einfach klar machen, ich bin der Entscheidende und du bist eine kleine [00:32:03] Leuchte.

Eine LED-Lampe ist noch viel heller als du. Darf ich das einmal so sagen, ja?

Wir sind nichts und völlig auf die Führung Gottes angewiesen.

Dann sagt er, Ende von Vers 3, ich mährte seine Nachkommenschaft und gab ihm Isaak.

Tja, hättest du das so geschrieben? Nach einigen Querelen war Abraham endlich so weit, auf Gott zu vertrauen und dann habe ich ihm Isaak gegeben.

Ne, steht hier gar nicht, steht hier gar nicht. Ich mährte ihm seine Nachkommenschaft und gab ihm Isaak. Wenn das immer so einfach wäre, ja? Kennen wir nicht alle in unserem Leben Phasen, die unglaublich schwer und lange waren? [00:33:08] Und jetzt sagt Gott einfach so ganz einfach, ich gab ihm Isaak. Tja, das war doch gar nicht so einfach. Wie war das mit der Haga?

Gott spricht manchmal so, er will die Linie zeigen. Gibt es vielleicht auch mal Phasen in deinem Leben, wo dein Glaube so stark schwankt, dass du sagst, ich weiß es nicht mehr, wie es geht, aber dann sagt Gott, ich sehe dein Herz, du willst, vertraue mir und dann sagt der Römerbrief, sagt er nichts davon. Nummer vier bin ich jetzt in Gedanken, nicht schwach im Glauben, wie, nochmal, nicht schwach im Glauben, ja?

Gott hat nicht übersehen, wie es war, sondern er hat sein Herz und die Linie gesehen und [00:34:05] es war ja schwer, es war ja schwer.

Stellt euch mal vor, da sollte Isaak seinen Sohn opfern, hat noch nie was von der Auferstehung gehört, geschweige denn erlebt. Wir glauben an einen lebendigen Christus, der auferstanden ist, das ist ein Unterschied, aber er hatte die Auferstehung selber, ich darf nur mal sagen live, noch nie miterlebt und opferte ihn. Ich gab ihm Isaak und dann weiter, ich gab Isaak, Jakob und Esau, wie war es denn da?

Wenn ich noch richtig weiß, waren Rebekka und Isaak 20 Jahre verheiratet und kinderlos. Ist das nicht wunderbar, wie Gott jetzt zeigt, aus meiner Sicht, auf die Dinge einmal schaut?

Es ist ja nicht einfach, wenn man so mitten im Abitur steckt oder in einer Ausbildung [00:35:05] oder im Studium oder einer 40-jährigen Berufsausübung, da ist ja so jeder Tag nicht unbedingt spannend, oder? Wenn Montag die Wäsche wieder bergeweise vor der Tür liegt, ist ja nicht außergewöhnlich dann so ein Tag, wo man nur bügeln muss, aber es kommt eben jetzt mal gerade nicht auf den einzelnen Tag an, sondern darauf, Gott wollte das so, jetzt mal und jetzt guckt er darauf und sagt, ich habe das so gemacht, ich habe das gegeben. Ist das nicht wunderbar?

Wollen wir mehr aus dieser Perspektive unser Leben sehen?

Passiert nicht immer was Spektakuläres im Leben?

[00:36:02] Ausharren ist schwer, aber es lohnt sich, das will Gott uns hier sagen.

Es lohnt sich. Wir sind es nicht mehr so gewohnt, unsere Gesellschaft ist eine unzufriedene Gesellschaft ohne Ausdauer geworden. Wenn ein Handy nicht richtig funktioniert, dann wird das Nächste bestellt. Wenn, was weiß ich, der Lehrer nicht gefällt, zack hin, Klasse wechseln und so weiter und so weiter.

Das hätten unsere Eltern, unsere Großeltern, das war anders, da gab es noch Kundentreue, heute sind die Leute wechselhaft und das geht bis in unsere Ehen und in unsere Familien hinein.

Aber Ausharren ist das, was Gott uns hier zeigen möchte.

[00:37:07] Esau bekam dann als Gebirge Seeir und Jakob musste erst einmal nach Ägypten hinab und dann, sagt er ganz einfach, und seine Söhne zogen nach Ägypten hinab. Wie war das denn?

Ich glaube, Josef sagt am Ende seines Lebens, als die Brüder nochmal zweifelten, ihr hattet Böses im Sinn, Gott aber hatte Gutes, glaube ich, heißt es dort, im Sinn.

Vielleicht denkst du auch manchmal, diese Wegestrecke, das ist doch eine Umleitung, die hätte man sich doch sparen können. Aber aus Gottes Sicht, sagt Josef seinen Brüdern, nein, nein, wartet mal, Gott hat etwas im [00:38:02] Sinn gehabt. Das ist doch etwas, auf das wir uns auch heute noch stützen wollen.

Nun sind sie eine ganze Zeit dort, die Jahre werden einfach überschlagen, wie viele hundert Jahre es waren, sondern dann auf einmal heißt es, ich sandte Mose und Aaron und schlug Ägypten. Warum eigentlich Mose und Aaron? Wird hier ganz übergangen. Eigentlich sollte Mose alleine gehen. Aber er schildert jetzt hier nicht, ja, Moment, Klammersatz, der Mose, der wollte ja nicht alleine und dann habe ich nach langen Drängen gesagt, komm, der Aaron soll auch mitgehen. Steht hier gar nicht, steht hier gar nicht. Ist Gott nicht gnädig? Das jetzt einfach mal so zu sagen, ich habe das so zugelassen. Vielleicht hast du auch schon mal gezweifelt und Gott hat dir eine Hilfe zur Seite gegeben, wo du jetzt viel mehr Kraft hast, diese schwere Wegestrecke oder diese Entscheidung oder jenes [00:39:05] zu tun, zu lassen.

Eigentlich war es Schwachheits, aber Gott spricht hier einfach dazu. Ich gab Aaron dazu und schlug Ägypten, so wie ich in seiner Mitte getan habe und danach führte ich sie heraus. Damit kommen wir zu dem Herausführen und er spricht in Vers 7, da schrien sie zu dem Herrn und er setzte Finsternis zwischen euch.

Blicken wir mal zurück ins zweite Buch Mose, wer schrie denn da? Wer schrie denn da?

Wissen Sie, was sie gesagt haben? Waren in Ägypten nicht genug Gräber? Das war das Schreien und dann heißt es, da schrieb Mose, vielleicht kann hier auch einer selber im Moment nicht schreien, vielleicht schreit deine Mutter zum Herrn oder welche [00:40:09] Situation wir uns jetzt auch vorstellen und Gott sagt, ihr habt geschrien, ist das nicht Gnade? Und dann setzt er ja diese Finsternis und sie hatten gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe. Und jetzt ein Vers, der wirklich, also ein Satzteil in diesem siebten Vers, der mich überrascht. Und ihr wohntet in der Wüste eine lange Zeit.

Wir haben uns gestern ja schon ein wenig mit der Wüstenreise beschäftigt. Wie hättet ihr das denn

bezeichnet? Ihr wohntet eine lange Zeit in der Wüste?

Hätte man nicht auch schreiben können, ihr murtet eine lange Zeit in der Wüste? [00:41:04] Wäre das richtig gewesen? Ja? Es ist nicht Gnade, dass Gott auch in unserem Leben nicht immer nur das ans Licht bringt, was vielleicht negativ ist? Gibt es auch in unserem Herzen ein Murren über die Situation?

Ihr wohntet eine lange Zeit in der Wüste. 40 Jahre war jeden Morgen, natürlich der Sabbat ausgenommen, genug Männer da.

Ich habe vergessen, wie viel, ein Bruder hat mal ausgerechnet, wie viele Waggonen das waren, die man hätte füllen müssen für dieses Volk. Jeden Morgen waren die da.

[00:42:03] Also, es gab natürlich zu dem Zeitpunkt noch keine Eisenbahn, aber stellt euch mal vor, immer da.

Eure Kleidung ist nicht zerfallen und so weiter. 40 Jahre!

Ihr wohntet in der Wüste.

Noch einmal, es geht nicht darum, dass du vielleicht den Eindruck hast, mein Leben ist hart in der einen oder anderen Weise. Aber Gott ist an deiner Seite.

Gott ist derjenige, der dich hindurchbringen will und wenn wir uns mehr in seine Arme fallen lassen könnten und ihm vertrauen könnten, dass er aus dieser Wüste eine Wohnung machen kann. Das will er.

Wie ein Vater seinen Sohn trägt, sagt er in Fünfte Mose, ich glaube sieben, so habe [00:43:04] ich euch getragen durch die Wüste. Vielleicht kennen wir dieses Gedicht, wo der Dichter vorwurfsvoll sagt, warum ist denn nur eine Spur hier im Sand? Da, wo es am schwersten war, musst du nicht alleine gehen? Und dann heißt es sinngemäß, nein. An dieser Stelle habe ich dich getragen.

Ihr wohntet in der Wüste.

Möchte der Herr uns dieses mehr schenken.

Ich möchte dazu nur kurz eine Stelle lesen aus dem vierten Buch Mose, wo uns das deutlich wird. Vierte Mose 10, da heißt es in Vers 35, und es geschah, wenn die Lade aufbrach, so sprach Mose, stehe auf, Herr, dass deine Feinde sich zerstreuen und deine Hasser vor dir fliehen. [00:44:05] Der Herr, also Jehova, der Bundesgott Israels, war Schutz auf der Wüstenreise. Und zweitens in Vers 36, und wenn sie ruhte, so sprach er, kehre wieder her zu den Myriaden der Tausende Israels. Das war Gemeinschaft mit Gott, Schutz vor dem Feind und Gemeinschaft, wenn das Zelt aufgebaut werden konnte und Gott sozusagen das Volk um die Stiftshütte herum ruhte.

Das ist der einzige Satz über die 40-jährige Wüstenreise. Mehr schreibt er gar nicht.

Also, natürlich schreiben wir nicht Wort Gottes, aber ich bin überzeugt, dass wir vielleicht über die Wüstenreise das meiste geschrieben hätten, aber so nicht Gott. [00:45:01] Und jetzt kommen wir zu

den Versen 8 bis 10, die interessanterweise einen ganz kurzen Abschnitt jetzt aus der Geschichte Israels ein wenig länger zeigen, nämlich die Zeit, als sie schon hier waren, kurz vor dem Jordan und auf dem Weg in das Land. Und ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass wir mit den Kindern vor einiger Zeit, das ist schon etwas länger her, das vierte Buch Mose einmal gelesen haben und ich so sinngemäß gesagt habe, ja, die zweieinhalb Stelle, ganz einfach, das sind die irdisch gesinnten Christen. Die wollen nicht ins Land, die sind zufrieden mit dem, was so wir angewandt heute wie hier auf der Erde so haben. Und als ich das so ausgesprochen hatte, da habe ich einen Schrecken gekriegt. Ich habe mir überlegt, was sind denn so meine Gebetsgegenstände?

Vielen Dank für den guten Arbeitsplatz, vielen Dank, dass wir immer satt zu essen haben, vielen Dank, dass wir, ja, und da könnte man sofort fahren. [00:46:03] Aha, scheine ich also auch irdisch gesinnt zu sein. Also wir reden jetzt sehr schnell, ja, also wir haben ja geistliche Segnungen, aber wie sieht es in unserem Leben aus? Also über Urlaub, da können wir uns gerne mal unterhalten.

Ach, entschuldige, ich wollte kurz auch mal was aus der Bibel vorschlagen. Also, entschuldigt, nicht euch angreifen, sondern für mich persönlich, wie ist das da? Worum geht's? Also, heute ist mir was passiert, ein Kratzer am Auto, also, das Schlimmste, was mir passieren konnte.

Ach, echt?

Also nicht wirklich, ist nicht schön, ja, aber gibt es nicht Wichtigeres im Leben?

Wie sieht das mit meinem Leben aus? Das ist sehr ernst, das möchte er hier jetzt uns ans Herz legen. Es gibt nämlich zwei Gefahren, die werden uns in den beiden Königen gezeigt, Sion und [00:47:05] Og. Der Sion, der hat mit den Dingen, die Gott ihm gegeben hat, geprozt und auch das spricht jetzt wieder sehr zu unseren Herzen. Also meine beiden Kinder, die haben beide Abitur, der eine promoviert gerade, der andere nicht. Und also meine Frau, also wirklich genial, bitte was nochmal? Jeder IQ in meinem Leben kommt nicht von mir.

Bist du vielleicht sportlich oder was auch immer, kannst du gar nichts für, kannst du gar nichts für. Es kommt alles von Gott. Und wenn wir meinen, wir könnten vielleicht sogar noch stolz auf Dinge sein, die wir gar nicht zu verantworten haben, für die wir gar nichts können, ist eine große Gefahr.

[00:48:07] Das nächste war, der Og, der ist dieser da mit dem Riesenbett, dass wir die irdischen Dinge zu unserer eigenen Bequemlichkeit nutzen. Also wir können heute Abend nicht kommen, die Hunde müssen ausgeführt werden, also nicht, dass jemand hier seine Haustiere jetzt abschafft, aber wenn das zu einer Gefahr wird in meinem Leben oder was es auch immer sein mag, dann ist das ernst, dann ist das wirklich ernst.

Wie ist das, in meinem Leben, ich spreche zuerst zu mir, wie sieht es da aus? Wenn die Dinge dieser Erde uns zu einer Beschwerde werden und wir uns darauf ausruhen und nur [00:49:02] noch damit beschäftigt sind, Haus, Hof und so weiter zu versorgen, dann sollte man es lieber abstoßen. Gott hat uns das gegeben, das ist seine Gnade.

Ich denke mal, niemand von uns hier, vielleicht die Älteren ausgenommen, hatten Hunger in ihrem Leben, es sei denn vor dem Essen, aber noch nie nach dem Essen. Das ist nicht selbstverständlich, aber dass es so einfach ist, sollten wir die Zeit, die wir dadurch gewonnen haben, nicht für uns nutzen, sondern für den Herrn. Die Zeiten früher waren anders mit Wäsche waschen und all diesen

Dingen, aber in unserer Zeit, wo alles fast automatisch funktioniert, haben wir irgendwie weniger Zeit uns zu besuchen und so weiter. Das möchte der Herr Jesus uns einfach noch mal vor die Herzen stellen.

Er wollte nicht auf Biliam hören, ist dann der Abschluss dieses Verses oder dieser drei [00:50:04] Verse, und ich errettete euch aus seiner Hand. Er segnete dieses Volk ja sogar im vierten Buch Mose, Kapitel 23. Und damit kommen wir zum Ende dieses Abschnittes und er zeigt Ihnen dann in Vers 12, wie er die Hornissen vor Ihnen hergesandt hat, wir wissen nicht, was es genau war, ob es tatsächlich Hornissen waren oder wirklich, wie die Anmerkung sagt, vielleicht die Angst, zumindest hatte Gott schon vorgearbeitet und diesen Gedanken finde ich einfach groß. Ich weiß nicht, was du jetzt so vor deinem Herzen hast, was vielleicht wie ein Berg vor dir steht.

Vielleicht eine neue Arbeitsstelle, Schulwechsel, was es sein mag, wie wird das werden, aber sei gewiss, Gott hat schon vorgearbeitet. [00:51:02] Ist das nicht groß?

Bedeutet auch nicht, dass alles leicht wird, das hat er Ihnen damit nicht gesagt. Vielleicht hatten die Israeliten sogar Angst, wie das wird, aber er zeigt Ihnen hier, ich habe da schon jemanden vorgesandt. Ich freue mich so auf den Himmel, wenn wir das mal sehen werden, wie viele, ich darf in meinem Bilde sprechen, Hornissen hat Gott für dich und für mich benutzt. Vielleicht waren es auch Engel oder andere Dinge, hat schon mal vorgetastet, wenn da gleich jemand kommt und auf einmal war der Beamte oder wen wir auch immer treffen, der Prüfer, der war irgendwie nett, hat Gott schon mal vorgearbeitet. An diesem Tag war der gar nicht so schrecklich, wie alle gesagt haben, den hast du. Bei uns ist das schon mal so, die Kinder sind alle auf der gleichen Schule und dann ist es natürlich so, dass die Lehrer nicht alle gleich beliebt sind, ach du liebe Zeit, den [00:52:03] kriegst du jetzt in dem Fach, kannst du gleich vergessen und dann kommt die eine nach Hause und sagt auch so bei mir, alles prima, läuft. Gott hat vielleicht schon mal vorgearbeitet, der Lehrer war genau passend jetzt für deine Situation, für den anderen war der nicht so passend, vielleicht sollte der was anderes lernen.

Ist doch groß, oder?

Ich habe die Hornissen vorgesandt, also lesen wir das noch mal, ist auch in deinem Leben wahr, ist auch in meinem Leben wahr. Und dann ist das hier ja wie im Schlaraffenland, die konnten wohnen, hatten das gar nicht gebaut, die konnten von den Weinbergen essen und den Olivenbäumen, die sie gar nicht gepflanzt haben.

Also noch mal, es hat natürlich auch eine geistliche Bedeutung, die jetzt nicht so im Vordergrund steht, aber wie viele Dinge haben wir vielleicht auch schon in unserem Leben gehabt, bekommen, genossen und haben keinen Finger dafür gekrümmt. [00:53:02] Es ist nur Gnade, dass es so sein durfte. Ich habe das gemacht, ich habe das gemacht.

Aber jetzt kommt es zu einem ganz entscheidenden Punkt.

Gott sagt das nicht, ohne jetzt unsere Verantwortung anzusprechen.

Wir müssten jetzt eigentlich eine Pause einlegen. Zwischen Vers 13 und Vers 14 ist eine gedankliche Pause.

Er möchte jetzt sagen, lassen wir das uns einmal alles auf unserer Herzenszunge zergehen, was Gott alles getan hat. Und dann kommt und nun, wir könnten auch übersetzen, wie ist deine Reaktion, was ist [00:54:06] deine Antwort?

Das ist eine herzerforschende Frage. Übrigens, die typische Schreibweise des Neuen Testaments, Paulus vor allen Dingen, gehen wir in den Römerbrief, in den Epheserbrief, in den Kolosserbrief, Kapitel 12 Römer, Kapitel 4 Epheser, Kapitel 3 Kolosser, ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern.

Er stellt die Segnungen vor, aber er sagt das jetzt nicht, ohne unsere Verantwortung anzusprechen. Und es kommen jetzt drei Dinge, erstens, fürchtet den Herrn, wahre Gottesfurcht.

Wenn wir die Sprüche lesen, dann lesen wir immer, die Furcht des Herrn, die Furcht des [00:55:03] Herrn, die Furcht des Herrn, ich glaube vierzehnmal. Was bedeutet das denn jetzt?

Am schönsten gefällt mir vom Bruder Kelly die Aussage, vergiss, danke Gott, jeden Tag, dass er dein Vater ist und vergiss nie, dass dein Vater Gott ist.

Wir dürfen Gott rühmen für seine Gnade, in solch eine Beziehung zu ihm gekommen zu sein, dass wir so viele Dinge in unserem Leben genießen dürfen, aus reiner Gnade, aber das sollte uns hochdenken lassen von Gott und uns kleine Leuchten vergessen lassen, das ist Gottesfurcht. Zweitens, dient ihm in Vollkommenheit und in Wahrheit.

Vollkommenheit, da steht ja dieser Kringel, da steht hinten im Anhang, glaube ich, Einfalt [00:56:10] und Lauter, lauter.

Dienen in Lauterkeit und Wahrheit, das bedeutet eigentlich, ich möchte das mit Epheser 4 in Verbindung bringen, wo in der Anmerkung da bei Vers 15 steht, Wahrhaftigkeit, das ist Echtheit, Durchsichtigkeit, darf ich mal einen genehmen Gedanken äußern? Wenn wir unter Brüdern undurchsichtig sind, ist das hochgradig gefährlich.

Taktik, auch in einer Ehe, in einer Familie, unter Geschwistern, ist hochgradig zerstörerisch.

[00:57:08] Wir sollen wahrhaftig sein. Ich kann ja die Hälfte erstmal erzählen und mal gucken, wie die anderen reagieren und dann komme ich mit dem zweiten Teil auch noch durch. Ich habe aber das Ziel eigentlich schon lange vor Augen, nur man weiß ja, wie die Brüder ticken oder die Leute und dann, das ist nicht, gar nicht gut, dient ihm lauter, also vollkommen und Wahrheit, in Wahrheit oder Wahrhaftigkeit und dann kommt das dritte, tut die Götter weg. Diese Reihenfolge ist von großer Bedeutung, Gott sagt erst zum Schluss, was wir wegtun sollen, aber er sagt erst, wie wir das schaffen, wenn wir Gott fürchten und ihm dienen, ja, dann lassen wir die Sachen schnell fahren. Umgekehrt ist es viel schwieriger, stellt euch vor, wir müssen erst alles abgeben und [00:58:04] wüssten nicht, was danach kommt, aber Gott spricht in der Reihenfolge, wie wir es auch gut befolgen können. Dass wir erst Gott vor Augen haben, ihn wahrhaft fürchten, dass wir ihm dienen und dann wird die Sache, die uns vielleicht hindert, eine einfache.

Nun, wird keiner von euch wahrscheinlich hier sein, der auf seinem Sims oder was weiß ich, zu Hause oder im Garten Buddha stehen hat oder so, also mit Göttern hatten wir doch noch nie was am Hut. Wie endet der Erstjohannisbrief? Erstjohannis 5, Vers 21, ein so wunderbarer Brief.

Kinder, hütet euch vor den Götzen.

Ein Götze ist alles das, was sich zwischen mich oder besser umgekehrt, zwischen Christus [00:59:03] und mich drängt.

Es ist nicht genug, dass du vielleicht als ersten Platz Gott etwas gibst, wenn du danach eine Tabelle hast, was noch alles so kommt. Es ist keine Bundesliga-Tabelle mit 18 Plätzen. Gott will einen Platz, nämlich dich ganz und alles, was da droht, dazwischen zu kommen, ist ein Götze. Wenn wir es weiterführen, bedeutet natürlich nicht, ihr Kinder, dass ihr Montag sagt, also die Schule ist gefährlich für mich, das könnte ein Götze werden, ich bleib mal lieber zu Hause.

Da sind wir eher schnell dabei. So einfach geht es natürlich nicht. Die Schwestern hätten vielleicht eine andere Idee als die Brüder und so weiter, da sind wir schnell bei der Sache. Ich schaff die Waschmaschine lieber ab oder was weiß ich. [01:00:01] Nein, nein, so geht es nicht. Es geht natürlich nicht um das tägliche Leben, aber es geht um Dinge, die nicht verpflichtend sind für mich, aber denen ich Zeit und Interesse und Kraft und so weiter zu viel widme. Das kann der Dienst sogar sein, für den Herrn, das kann die Familie sein und so weiter. Dann kommt hier noch etwas vor uns, da heißt es, dass die Väter jenseits des Stromes und in Ägypten gedient haben, das war bisher auch unbekannt. Wir finden das auch in der Apostelgeschichte 7 und in der Amos nochmal aufgenommen, dass sie die Hütte des Moloch oder so, glaube ich, heißt es da, durch die Wüste getragen haben.

Aber damit kommen wir jetzt zum Ende zu Vers 15.

Er wählt euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Göttern, dem Herrn oder den Göttern. [01:01:06] Und dann sagt er am Ende, ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Ich spreche jetzt mal zuerst uns Männer an, ich aber, es ist eine herzerforschende Frage, ob wir unseren Häusern wohl vorstehen.

Es ist eine wirklich herzerforschende Frage. Vielleicht sind auch einige hier, die den Wunsch haben, einmal zu heiraten.

Wenn du eine Frau suchst, die auch Interesse am Wort Gottes hat, ist dein Kontoschonstand nicht das Entscheidende. Das Auto auch nicht.

Sondern es ist entscheidend, ob du geistlich vorbereitet bist auf eine Ehe.

[01:02:07] Es ist eine Frage, ich sage das mir zuerst.

Ich aber, Joso war jetzt hier 109 Jahre alt wahrscheinlich oder sogar schon 110, also mit 110 ist er heimgegangen, am Ende seines Lebens. Und er sagt nicht, also ich habe jetzt genug getan, jetzt können die Jüngeren mal ran, ist übrigens nicht gut. Also, ihr Jüngeren könnt schon mal ran, ja, das meine ich nicht. Aber ein Christ ist niemand, der aufgibt und sagt, also wenn ich mal an mich denke, ich habe wirklich schon genug getan, also schon übererfüllt eigentlich, ist keine gute Aussage. Wenn der Herr uns noch hier lässt, haben wir eine Aufgabe, die wollen wir bis zum Schluss tun. Ich aber, sagt der, wollen wir das auch heute? Ich darf mal sagen, wir Männer, wie der erste Korintherbrief sagt, seid männlich, da können [01:03:07] wir mal Männer sein. Und dann sagt er, und mein Haus, darf ich jetzt auch euch Schwestern ansprechen?

Wie sieht das denn aus?

Sind wir wirklich bereit, den Dienst zu unterstützen?

War jetzt zu Vorträgen in Oldenburg, da war eine Jugendstunde, da war die Frage, wie können wir den Schwestern den Dienst in der Versammlung unterstützen? Da überlegt man natürlich, was sagt man da? Ja, zumindest mal zu Hause Freiraum dafür schaffen und nicht vielleicht sagen, also mein Mann, der ist für die Versammlungsstunde nicht so zu gebrauchen oder sowas, ja? Unterstützen wir das?

Ihr Kinder, wie sieht das aus?

[01:04:05] Seid ihr dabei?

Geht ihr mit, wenn es um geistliche Dinge geht?

Es ist das Wichtigste in unserem Leben, das ist die entscheidende Frage jetzt. Wir haben gesehen, wie Gott das alles getan hat, aber jetzt wird es ruhig und jetzt gilt es, innezuhalten und zu überlegen, ist das wirklich so in meinem Leben, will ich dem Herrn dienen? Geht jetzt nicht nach, um Afrika, Missionar dort, oh, das wäre ja wunderbar, es geht um hier und heute, Tisch abräumen, Spülmaschine ausräumen, ihr Kinder, ja? Es sind ganz einfache Dinge, es fängt nicht eben an, dass man irgendwo auf einmal schon [01:05:02] gleich als Evangelist unterwegs ist, es fängt beim ABC an, beim Einmal Eins, wollen wir dem Herrn dienen? Ich hoffe, dass wir alle ein inneres Ja haben und sehen, was hat Gott getan und ich möchte jetzt eine Antwort darauf geben. Das war wenigstens der Wunsch eines Joshua, am Ende seines Weges und er möchte auch uns neu anregen, dass wir wirklich, wie wir in einem Lied singen, dir zur Verfügung, wie es der Herr dann führt, ist seine Sache. Aber wir wollen alles vorbereiten, dass er uns helfen kann.